

## Region

# Wie die Lesegesellschaft wieder zu Kräften kam

**Stäfa** Nach den revolutionären Anfängen verlor die Lesegesellschaft an Bedeutung. Ab den 60er-Jahren erhielt sie neuen Schwung, sodass sie nun als wichtige Kulturveranstalterin im Dorf ihr 200-Jahr-Jubiläum feiern kann.



Walter Kobelt erinnert sich gerne an die Zeit zurück, als die Lesegesellschaft mit Plakaten für kulturelle Anlässe zu werben begann. Foto: Sabine Rock

## Michel Wenzler

Still war es geworden um die Lesegesellschaft in der Mitte des letzten Jahrhunderts. Ausgerechnet sie, die in der Geschichte der Gemeinde Stäfa eine so wichtige Rolle gespielt hatte: Sie war treibende Kraft, als die Dörfer am Zürichsee gegen die Unterdrückung der Stadt Zürich aufbegehren, und sie war es auch, die sich für die Bildung der breiten Bevölkerung einsetzte und unter anderem den Vorläufer der «Zürichsee-Zeitung» gründete.

Und nun, seit Jahrzehnten schon, dümpelte die 1819 gegründete Lesegesellschaft vor sich hin. Überliefert ist zum Beispiel, dass zur Generalversammlung 1927 nur noch fünf Mann erschienen. 1966, als mit Walter Kobelt ein junger Sekundarlehrer das Präsidium übernahm, hatte die Lesegesellschaft knapp hundert betagte Mitglieder. In einem Dornröschenschlaf habe sie sich befunden, erinnert sich der inzwischen 90-jährige Kobelt, der den Verein über 30 Jahre lang, bis 1997, präsidierte.

## Konzert im Spittelquartier

Am Samstag, 15. Juni, um 17 Uhr findet im Spittelquartier zwischen Bahnhof und Schiffände Stäfa ein Konzert anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums der Lesegesellschaft statt. Musik ertönt von überall her, aus den schmalen Gassen, von den Dächern und aus den Fenstern. Die Spielge-

meinschaft der Musikvereine Verena Stäfa und Harmonie Hombrechtikon, das Bläserensemble Quintetto Inflagranti, das Echo vom Zurihorn und andere Formationen würden das Spittelquartier in eine Klangwolke hüllen, versprechen die Organisatoren. Das Konzert ist gratis. (red)

## Schüler zogen nach Stäfa

Innerhalb der Lesegesellschaft war bereits kurz bevor Walter Kobelt seine neue Funktion angetreten hatte, frischer Wind aufgekommen. Ein kleiner Kreis von Stäfenern hatte den Wunsch nach öffentlichen kulturellen Veranstaltungen geäußert. Der Zufall wollte es, dass gleichzeitig und unabhängig davon eine Gruppe von Lehrern in Stäfa ein Konzert des Zürcher Kammerorchesters auf die Beine stellen wollten. Der damalige Gemeindepräsident, erinnert sich Kobelt, habe davon abgeraten. Er habe befürchtet, dass sich die Gruppe damit übernehmen würde, und er hielt das finanzielle Risiko für zu gross. «Er meinte es gut mit uns», erinnert sich der ehemalige Sekundarlehrer.

Die Warnung fassten die Organisatoren denn auch vor allem als Ratschlag auf. Sie begannen,

sich um eine Defizitgarantie zu kümmern, und schrieben in der Hoffnung auf finanzielle Unterstützung zahlreiche Stäfner Persönlichkeiten an, deren Adressen sie aus dem Telefonbuch herausuchten. Der Rücklauf war überwältigend. Aus einem wurden mehrere Konzerte, die schliesslich gar kein Defizit verzeichneten. Sie brachten nicht nur Erwachsene, sondern auch rund 1000 Schüler aus den Gemeinden am See nach Stäfa.

## Weitum bekannter Rebmann

Zusammen mit seinem engsten Mitarbeiter Willi Rinderknecht erweiterte Kobelt danach das Angebot durch Theater, Kabarett und vieles mehr zu einem attraktiven Programm zu verhältnismässig bescheidenen Preisen. Die Zahl der Mitglieder stieg sprunghaft an. Zahlreiche Neuerungen – etwa die Einführung eines Jugendpasses, ein persönlich zusammenstellbares Abo, Vergünstigungen für Mitglieder und vieles mehr – machten die Lesegesellschaft attraktiv. Und mit dem neuen Logo, einem lesenden Rebmann auf der Treppe seines Weinbergs, das bis vor kurzem noch verwendet wurde, hatte sie einen unverkennbaren Auftritt.

Der Bereich Veranstaltungen wurde somit zu einem wichtigen Pfeiler der Lesegesellschaft, die bis heute auf drei Säulen fusst: Nebst den kulturellen Anlässen wie Konzerten, Theateraufführungen und Lesungen sind dies das Ortsmuseum, das Kustos Werner Liechti jahrzehntlang

selbstständig führte, sowie die Bibliothek. Auch bei letzterer tat sich unter Kobelt einiges. Der Lehrer, von 1961 bis 1966 Präsident der Bibliothekskommission, modernisierte sie ebenfalls grundlegend. Bis Ende der 50er-Jahre war es in der Schweiz üblich gewesen, dass Besucher die gewünschten Titel jeweils in einem Katalog nachschlugen und auswählten. Die Bibliothekarin handigte ihnen dann die in braunes Packpapier eingebundenen Bücher aus. Leseratten konnten somit nicht selber in Büchern schmökern. Mit der Einführung der Freihandbibliothek änderte sich das – und dadurch nahm auch die Zahl der Ausleihen sprunghaft zu.

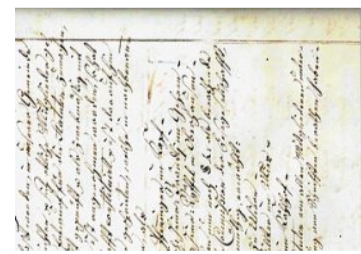
## Ein halbes Dorf spielt mit

Die Lesegesellschaft erreicht also mit ihren Anlässen, der Bibliothek und dem Ortsmuseum viel mehr als früher die breite Bevölkerungsschicht. Ihre Bestrebungen gipfelten schliesslich 1995 mit dem grossen Freilichttheater anlässlich des 200-Jahr-Jubiläums des «Stäfner Handels». Das halbe Dorf wirkte damals als Laiendarsteller mit. «Die Stäfner sollten ihre Geschichte selber spielen», erläutert Kobelt die Idee dahinter.

Und heute? Die Lesegesellschaft modernisiert sich weiterhin, und Walter Kobelt ist froh darüber. «Ich bin glücklich, dass es mit der Entwicklung weitergeht», sagt er. Kobelts Nachfolger als Präsident, Samuel Galle (bis 2012), führte die Popularisierung der Lesegesellschaft, die

heute über 800 Mitglieder zählt, fort. Unter dem aktuellen Präsidenten Richard Diethelm hat die Lesegesellschaft einen neuen, frecheren Auftritt, auch im Internet. Aktuell ist sie im Dorf mit verschiedenen Stelen mit Texten zur Vergangenheit und zum Jubiläum präsent, und Kuratorin Nicole Peter stellt im Ortsmuseum immer wieder überraschende Anlässe und Ausstellungen auf die Beine. Aus dem gesellschaftlichen Leben im Dorf ist die Lesegesellschaft somit nicht mehr wegzudenken.

## 200 Jahre Bildung und Kultur



Die Lesegesellschaft Stäfa feiert dieses Jahr ihren 200. Geburtstag als Verein. Sie hat mit ihrem gesellschaftlichen und kulturellen Wirken wesentlich die politische Entwicklung der Region und des Kantons Zürich beeinflusst. Diese Zeitung begleitet das Jubiläum mit einer Artikelserie. Bisher erschienen: «Erst mit Lesen beginnt die Demokratie» (Ausgabe vom 2. März), «Nur 6 von 144 haben überlebt» (25. April), «Der älteste Pfeiler der Lesegesellschaft» (21. Mai). (red)

## SVP Uetikon ist für Stimmfreigabe

**Uetikon** Die Parteiversammlung der SVP Uetikon hat ihre Parolen für die Gemeindeversammlung vom 17. Juni gefasst. Wie die Partei mitteilt, stand zunächst die Jahresrechnung 2018 zur Diskussion. Die Versammlung sagt einstimmig Ja zu diesem Geschäft. Zur Einzelinitiative von Walter Streuli, die die Abschaffung der Gemeindepolizei fordert, beschloss sie Stimmfreigabe. Es habe Einigkeit darin bestanden, dass die Polizei wichtige und anspruchsvolle Aufgaben erfüllt. Diese dienen der Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung in der Gemeinde, was unter Wahrung der Verhältnismässigkeit gewährleistet werden müsse.

## Zwei Meinungen

Während ein Teil der Versammlung der Meinung war, dass der Auftrag der Polizei auf der bisherigen, kommunalen Ebene durch die Dorfpolizei vor allem in letzter Zeit zufriedenstellend erfüllt wird, sah der andere Teil der Ortssektion einen ausgewiesenen Bedarf für eine strukturelle Anpassung im Sinne der Initiative Streuli. Damit sollen die polizeilichen Aufgaben inskünftig von der Kantonspolizei Zürich ausgeführt werden, wie dies in über hundert anderen Gemeinden des Kantons auch der Fall ist. (red)

## Heute Gemeindeversammlung

## Badi-Restaurant im Fokus

**Zumikon** Die Zumiker Gemeindeversammlung hat heute Abend über zwei Traktanden zu befinden. Einerseits haben die Stimmbürger die Jahresrechnung 2018 zu genehmigen. Andererseits geht es um den Restaurationsbetrieb im Hallen- und Freibad Juch. Die Gemeinde will, nach einem dreijährigen Testbetrieb, die Führung des Badi-Restaurants definitiv selber übernehmen. Die Rechnungsprüfungskommission hat sich vorgängig für die Annahme beider Vorlagen ausgesprochen. (red)

Heute Abend, 19 Uhr, Gemeinde-saal, Dorfplatz 1, Zumikon.

## Anlässe

## Wie hat sich der Glaube verändert?

**Kirche** Zum Reformationsjahr 2019 haben die Kirchgemeinden Männedorf, Stäfa und Hombrechtikon ein Buch mit Geschichten von damals, heute und morgen herausgegeben. Die Kirchgemeinden laden nun am kommenden Mittwochabend, 12. Juni, dazu ein, Textauszüge aus dem Buch zu hören und sich jeweils im Anschluss eigene Antworten zu überlegen und zu diskutieren. Ist der Glaube im Laufe des Lebens mitgewachsen? Hat er sich verändert? Wie haben sich unsere Kirchgemeinden verändert? Wie könnten sie sich reformieren? Dies sind nur einige der Fragen, die dabei in den Raum gestellt werden. Den Abend gestalten Pfarrerin Monika Götte aus Stäfa und Pfarrer Achim Kuhn aus Männedorf. (red)

Mittwoch, 12. Juni, 19.30 Uhr, Forum Kirchbühl Stäfa